



ACADEMIA ENGELBERG

2nd Dialogue on Science – 15 - 17 October 2003
in Engelberg, Switzerland

Grusswort

Dr. Berchtold Müller

Abt des Klosters Engelberg



Sehr verehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,
meine Damen und Herren

ich begrüße Sie meinerseits sehr herzlich zur Jahreskonferenz der Academia Engelberg und besonders zur Eröffnung im Grossen Saal des Klosters. Ich freue mich über diese Konferenz und denke, das das Thema äusserst interessant und wichtig ist. Ich möchte versuchen, das Thema auf Deutsch zu umschreiben mit „Durchdringung des Lebens durch computergesteuerte Vorgänge“.

Diese computergesteuerten Vorgänge, deren Ablauf und Gesetzmässigkeiten wir gar nicht mehr wahrnehmen und beeinflussen können, prägen immer mehr unseren Alltag. Wir sind nur noch mit dem Ergebnis konfrontiert und „profitieren“ entweder vom Erfolg der Technik oder wir sind überfordert.

Als ich zum ersten Mal unversehens mit einem Billett-Automaten mit Berührungs-Bildschirm konfrontiert war und es natürlich eilig hatte, war ich zunächst ein bisschen erfreut, dass die Bahnen doch nicht so teuer waren, wie ich befürchtet hatte. Im Zug wurde ich dann natürlich prompt erwischt, wie ich dem Kondukteur nichtsahnend ein Kinderbillett präsentierte. Inzwischen habe ich aufgeholt und tippe mich aufmerksam durch die Fragen hindurch, die mir der Computer vorgibt.

Es ist sicher wichtig und notwendig, über die Vorteile an Schnelligkeit, Sicherheit und Bequemlichkeit nachzudenken, die uns das Computing bringt, aber ebenso wichtig ist es, kritisch zu fragen, wo die Grenzen liegen oder wo der Zugewinn auf der einen Seite gravierende Nachteile auf der anderen Seite provoziert.

Dieses kritische Hinterfragen und sorgfältige Abwägen der Vor- und Nachteile und der Grenzen der Entwicklung zum Pervasive Computing sind möglich und notwendig und dürfte nicht von der Behauptung von Sachzwängen oder der Notwendigkeit des Fortschritts verdrängt werden. Das Abwägen und Bedenken sollte unvoreingenommen und vernünftig geschehen.

Ich glaube nicht, dass es darum geht, ängstlich Grenzen zu setzen: Katastrophenszenarien und Aufrufe zur Verweigerung helfen nicht weiter. Schliesslich hat unsere Zivilisation auch schon andere Erschütterungen und Fortschritte „verkräftet“, zum Beispiel das Aufkommen der Dampfmaschine und der Eisenbahn im 19. Jahrhundert oder die „Atomeuphorie“ in den vergangenen 60-er Jahren.



Ich glaube viel eher, dass es um das Innewerden des Problems geht und um das wache Bewusstsein, dass die computergesteuerte Welt viele Möglichkeiten bietet, dass es aber offensichtlich Grenzen gibt, jenseits derer Lebensqualität, Individualität und Freiheit beeinträchtigt werden. Darüber nachzudenken, lohnt sich, und dazu wünsche ich Ihnen, meine Damen und Herren, viel Erfolg und Freude.